

MEDIENMITTEILUNG

Zürich, 8. Dezember 2009

LEHRPERSONEN LEISTEN UNBEZAHLTE ÜBERSTUNDEN IM WERT VON 900 MIO IM JAHR

Lehrerinnen und Lehrer leisten mehr als drei Wochen unbezahlte Arbeit im Jahr. Dies geht aus einer wissenschaftlichen Erhebung des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH hervor. Seit 1999 stieg die Arbeitszeit der Lehrpersonen um durchschnittlich 133 Jahresstunden und liegt heute mehr als drei Arbeitswochen über der Referenz-Arbeitszeit im öffentlichen Dienst – ein Spitzenwert in Europa. An einer Medienorientierung in Zürich forderte der LCH von den kantonalen und kommunalen Arbeitgebern eine Senkung der Pflichtlektionen-Zahl.

Vor zehn Jahren hatte der LCH erstmals eine Arbeitszeitstudie auf wissenschaftlicher Basis in Auftrag gegeben. Diese belegte, dass Lehrpersonen mit je nach Stufe zwischen 1'900 und 2'000 Jahresstunden klar die Referenz-Arbeitszeit im öffentlichen Dienst erreichten. Im vergangenen Schuljahr wurde nun mit mehr als 5'000 teilnehmenden Lehrpersonen aller Stufen und aller Kantone der Deutschschweiz eine weitere Erhebung durchgeführt. Resultat: Die mittlere Jahresarbeitszeit ist (bei einem Vollpensum von 90 % oder mehr) um weitere 133 Stunden auf 2'072 Stunden angestiegen. Dies entspricht einer Zunahme von 7 % oder mehr als drei regulären Arbeitswochen.

In Unterrichtswochen arbeiten Lehrpersonen 49 bis 50 Stunden. Effektiv arbeitsfrei – also Ferien im eigentlichen Sinn – sind durchschnittlich 5,4 Wochen. Unterschiede zwischen den Schulstufen gibt es, anders als noch 1999, heute nicht mehr.

Die Mehrarbeit ist in der Regel unbezahlt und kann nicht kompensiert werden. "Schweizer Lehrpersonen leisten gratis Überstunden im Gegenwert von 900 Millionen Franken jährlich", stellte an der Medienorientierung LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp fest. Ursache dafür ist weder der Unterricht, noch dessen Vor- und Nachbereitung. Vielmehr geht die Mehrbelastung praktisch vollständig auf das Konto von Gemeinschaftsarbeit im Schulteam, die durch diverse Reformen (u.a. Frühfremdsprachen, Integration von Lernbehinderten) sowie die Heterogenität der Klassen laufend zunimmt.

Die Zahl von durchschnittlich 2'072 Jahresstunden bezieht sich auf ein Vollpensum. Doch nur noch 38 % der Lehrerinnen und Lehrer haben eine Vollzeitstelle (1999 waren es noch 44 %). Gewiss: Ein Teil reduziert seine Anstellung aus familiären oder anderen Gründen freiwillig. Sehr viele tun dies allerdings auch, weil ein Vollpensum bei der Intensität der Arbeit und den zeitlichen Belastungen kaum mehr zu bewältigen ist. "Den durch Lohnverzicht erschaffenen Freiraum investieren dann die Teilzeit-Lehrpersonen wieder in die gute Erfüllung ihres Berufsauftrags", erklärte an der Medienkonferenz Franziska Peterhans, Zentralsekretärin des LCH. Die Rechnung geht allerdings an keinem Ende auf: Bei weniger Lohn nehmen Lehrpersonen mit Teilpensum überproportional viele Überstunden auf sich.

Pflichtlektionen-Zahl muss sinken

Die Schweiz hält in Sachen Arbeitszeit eine fragwürdige Spitzenstellung in Europa, wie Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, darlegte: Die Pflichtlektionenzahl in fast allen anderen europäischen Ländern liege an den Volksschulen in der Grössenordnung von 20 bis 24 Lektionen, in der Schweiz sind es 28 bis 33 Lektionen. Strittmatter: "Die Senkung der Lektionenverpflichtung auf mitteleuropäisches Mass ist überfällig – zugunsten von mehr Zeit für die seriöse Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, für die Weiterbildung sowie für die erforderlichen Absprachen zwischen Lehrpersonen, im Schulteam und mit Eltern."

Die Dokumente der LCH-Arbeitszeiterhebung AZE'09 sind zum Download bereit auf www.lch.ch.

Kontaktadresse für Rückfragen:

Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH

T +41 44 315 54 54

E f.peterhans@lch.ch

Postadresse

Ringstrasse 54
CH-8057 Zürich

Telefon und Fax

T +41 44 315 54 54
F +41 44 311 83 15

Internet

E info@lch.ch
W www.lch.ch